

Von Helge Scholz (Text und Fotos)

Es schneit! Es wurde auch höchste Zeit (oder Eisenbahn). Die Mitarbeiter der RhB wird die weisse Pracht nicht schrecken. Doch was diese in jahrelang antrainierter Technologie scheinbar mühelos beiseite räumen, muss erst mal auf unsere Landschaft kommen.

Die weisse Pracht im Modell

Damit kommt der alles entscheidende und gar nicht einmal so leichte Bauabschnitt auf die Tagesordnung. Es geht schon bei den Vorarbeiten für die Beschneierung heikel her. Das gesamte Gelände wurde inzwischen mit einer Pappmaché-Auflage überzogen. Aber haben wir damit schon alles für das Winterwetter bestens vorbereitet? «Denkste», würde ein routinierter Modellbauer sagen. Zu dem «Warum» musste ich mich erst selbst mit der Nase drauf drücken. Einfach, weil die hart getrocknete Pappmaché-Oberfläche nicht so eben ist wie ich sie für die Beschneierung eigentlich brauche. Für eine Begrasung wäre sie mit den vielen kleinen Hügelchen ideal um eine bestens strukturierte Wiesenfläche vorzubereiten. Nun könnten Naturbeobachter das Argument einbringen, der Schnee würde doch wie beim Original die kleinen Buckel selbst einebnen. Könnte sein, könnte, aber darauf möchte ich mich nicht verlassen. Es ist kein Problem, so viel aufzustreuen dass der Vorbildeffekt eintritt. Nur, kann man die künstliche Schneemasche auch so ohne Strukturbeeinträchtigungen verkleben? Da hätte man ja gleich Gips oder ähnliches aufspachteln und mit Wasser einebnen können. Im oberen Dioramenbereich innerhalb der Felsformation habe ich direkt auf der Pappmaché eingeschneit und es hat sich eine nicht vorbildliche, stark zerklüftete Schneelage ergeben.

Also schalte ich vorsichtshalber noch einen Bauschritt dazwischen. Mit ausge-

siebtem, preiswertem Vogelsand werden alle Flächen noch einmal überzogen. Dafür kommt auf die dunkelgraue Geländeoberfläche eine Lage unverdünnte weisse Dispersionsfarbe. In die noch nasse Farbschicht wird der Sand durch ein Küchen-Sieb aufgestäubt. Mit leichtem Klopfen am Siebrand kann man bestens dosieren.

Ein anderer Vorschlag basiert auf Chinchilla-Badesand. Auch den gibt es wie Vogelsand im Zoogeschäft. Der feinste dort erhältliche Sand ist aber um das dreifach bis vierfache teurer. Diesen soll man ebenfalls aufkleben und könnte ihn dann gleich mit weisser Farbe überstreichen. Je nach Verdünnungsverhältnis erhält man eine mehr oder minder pigmentstarke Farbmasse. Wird sie decken können ohne die feine Oberflächenstruktur komplett zu verschliessen? Sie sehen, selbst die Verschneierung einer Modellbahnlandschaft kann zu einer tiefrückigen Modellbaudiskussion ausufern. Dass die Schneelandschaft stabil sein soll, nun darüber braucht es wohl keinerlei abwägender Worte.

Probieren geht über Studieren

Bevor das Schneepulver auf die Landschaft kommt gilt es, die Angebote zu vergleichen. Ich habe Materialien von Busch, Auhagen, Heki und Noch verglichen. Darüber hinaus kann man sogar über «modellbahnnkonventionelle Materialien» zur Schneedarstellung ohne Weiteres nachdenken. Das sind Salz, Backpulver und Kartoffelstärke. Davor gilt es aber das Verhalten der eigentlich löslichen Materialien mit verdünnten Weißleim zu testen. Soweit soll es nun aber (leider) nicht gehen. Das wäre dann ein Thema für eine Fachpublikation speziell zur Wintergestaltung.

Auf einem Brett habe ich verschiedene Klebefiguren aufgereiht. Das Ergebnis liess mich zuerst zum Material von Busch grei-

fen. Ich betone ausdrücklich, die anderen Anbieter sind aber keinesfalls durchgefalloen. Alle liefern ergänzend einen Glitzer. Bei Busch fällt dieser ein wenig zu gross aus. Auhagen und Heki-Glitzermasse überlege ich als Lichteffekte am Ende der Beschneiung noch aufzubringen. Noch-Pulverschnee ist als wiederentfernbares Schneematerial gedacht. Die wasserabweisenden Flocken werden sich wohl schwer mit verdünnten Klebstoffen verbinden. Noch-Schneeflocken sind dagegen gut zu verkleben. Das werde ich partiell probieren und zwar dort, wo keine Spuren im Schnee einzuarbeiten sind. Das kommt bei allen Überlegungen nämlich auch noch als ganz wichtiges Kriterium, zumindest bei dem hier behandelten Thema durch den regen Publikumsverkehr entlang des Eiskanals, mit ins Gedankenkonzept.

Nun zur Arbeit mit dem Busch-Schneepulver. Am Rand der Strasse habe ich den beiseitegeschobenen Schnee als kleinen Wall dargestellt. So fanden die ausgespielten kleinen Steinchen eine erste Verwendung. Ein kurzer Tipp: Mich störte natürlich, dass die Steinchen nicht weiss sind. Wie soll man sie also färben und käme da nicht für die weitere Strukturierung ein geeigneteres Material zum Vorschein! Natürlich! In einer schlaflosen Nacht beschäftigte mich diese Frage und die Antwort war vor meinem Auge - der noch vorhandene Rest des weissen Strukturputzes vom Hausbau. Das Material habe ich schon beim Bau des Waldweihers als preiswerten Geländespachtel vorgestellt. Das steinige weisse Pulvergemisch wird auf alle Fälle noch eingesetzt.

Auf den bereits festgeklebten Sand wurde erneut der verdünnte Weißleim verteilt und das Schneepulver durch ein Küchensieb aufgestreut. Hier verlasse ich die Gebrauchsleitung von Busch. Die Firma schlägt vor, das Pulver mit Wasser zu einer Masse zu versetzen und es aufzuspachteln.



Mit verdünnter brauner Dispersionsfarbe werden die Gipsfelsen leicht grundiert.



Als nächster Schritt kommt Nass-in-Nass partiell schwarze Farbe als Kontrast hinzu.



Anschliessend «graniert» man mit fast trockener weisser Farbe Kanten und Vorsprünge.